Roggendorf-Steinleiten: Neues zu einem „klassischen“ Fundort der Aunjetitzer Kultur in Niederösterreich

Franz Pieler

Forschungsgeschichte

Das frühbronzezeitliche Gräberfeld auf der nördlich der Ortschaft Roggendorf nahe Eggenburg gelegenen Flur „Steinleiten“ gilt seit der Publikation durch Franz Scheibenreiter als eines der „klassischen“ Aunjetitzer Gräberfelder in Ostösterreich (Scheibenreiter 1958) (Abb.1). Es wurde in den Jahren 1931, 1937 und 1939 durch Angela Stifft-Gottlieb, die damalige Kustodin des Krahuletz-Museums Eggenburg, ausgegraben. Stifft-Gottlieb hatte geplant, die Gräber selbst zu publizieren; ihr unerwarteter Tod 1941 verhinderte dieses Vorhaben jedoch (Pieler 2015). So blieb es Franz Scheibenreiter vorbehalten, 1958 die Gräber von Roggendorf-Steinleiten und 1959 jene vom nahegelegenen Gräberfeld Roggendorf-Kirchenbergheide zu veröffentlichen (Scheibenreiter 1959). Mit diesen Arbeiten, die Teilaspekte seiner unveröffentlicht gebliebene Dissertation bildeten, lieferte er einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Aunjetitzer Kultur in Niederösterreich (Scheibenreiter 1953; Neugebauer 1994, 101 f.).

Bei der großangelegten Revision der Sammlungen anlässlich der Neuordnung des Depots und der Neuaufstellung der Schausammlung des Krahuletz-Museums Eggenburg, wo die Funde aus Roggendorf verwahrt werden (Pieler 2014), und einem Vergleich mit dem Katalog Scheibenreiters kamen zahlreiche Abweichungen bei der Nummerierung und Lokalisierung der Gräber, der Zusammensetzung der Grabinventare sowie bislang verschollen geglaubte Objekte und unbekannte Dokumentationsunterlagen zutage, die eine teilweise Neuvorlage rechtfertigen. Schon Scheibenreiter erwähnte in seiner Publikation mehrfach Diskrepanzen zwischen Stifft-Gottliebs Fundbericht (Stifft-Gottlieb 1938) und dem Fundinventar sowie etliche damals nicht auffindbare bzw. verschollene Objekte. Da Scheibenreiter die umfangreiche Fotodokumentation Stifft-Gottliebs offenbar nur zum geringen Teil zugänglich war, konnte er manche Widersprüche in der Dokumenta-

1
Lage der Flur Steinleiten nordöstlich der modernen Ortschaft Roggendorf nördlich von Eggenburg (Plangrundlage © Land Niederösterreich, BEV).

2
Grab 1 von Roggendorf Steinleiten, ausgegraben 1931. Bei Scheibenreiter 1958 ist dieses Grab fälschlich als Nr. 12 publiziert (Foto: Archiv des Krahuletz-Museum Eggenburg).

tion nicht auflösen bzw. waren sie ihm gar nicht erst aufgefallen. In seiner Publikation sind fünf Fotos von sechs Gräbern reproduziert, tatsächlich existieren aber über 70 Aufnahmen, die großteils durch Beschriftung auf den Glasplattennegativen zuordenbar sind. Erst kürzlich fanden sich im Archiv des Krahuletz-Museums Eggenburg auch Original-Abzüge einiger Grabungsaufnahmen Stifft-Gottliebs mit ihren Bleistiftanmerkungen mit Grabnummern und Beobachtungen zu Stratigraphie und Funden. Zusammen mit ebenfalls zutage gekommenen handschriftlichen Grabungsnotizen Stifft-Gottliebs von der Kampagne 1937 machen sie eine weitgehende Revision des publizierten Gräberfeldplans notwendig, der auf einer – offenbar fehlerhaften – Zeichnung Franz Schäffers beruht (Stifft-Gottlieb 1937). Schäffer war Mitarbeiter Stifft-Gottliebs und betreute nach ihrem Tod einige ihrer Projekte. 1949 wurde er selbst Kustos des Krahuletz-Museums und war damit auch Ansprechpartner Scheibenreiters bei dessen Recherchen im Rahmen seiner Dissertation.
Ein weiterer Grund für die teilweise Neubearbeitung von Roggendorf-Steinleiten liegt am engen Fokus Scheibenreiters auf Keramik und Bronzen. Sonstige Funde, wie etwa Kissensteine, wurden zwar (als „Walzenbeile“!) aufgelistet, aber nicht weiter berücksichtigt (Scheibenreiter 1958, 83). Wie Forschungsergebnisse der letzten Jahre nahelegen, könnten jedoch gerade diese Stücke wertvolle Beiträge zu neuen Aspekten der Steinleiten-Gräber zu liefern (z. B. Freudenberg 2009; Lauermann/Pany-Kucera 2013).
Da die komplette Neubearbeitung der ca. 40 Gräber von Steinleiten den Rahmen des vorliegenden Beitrages völlig sprengen würde, wollen wir uns hier auf zwei Grabgruppen, nämlich die Gräber 1 und 2 von 1931 und die Gräber 13–18 von 1937 beschränken. Da Vieles hier bestenfalls kurz angerissen werden kann, möchten wir den Beitrag als ersten Zwischenbericht verstanden wissen.

Grab 1 (Abb.2)

Laut Plan (Scheibenreiter 1958, 52) bilden die beiden zuerst freigelegten Gräber (Nr. 1 und 2) die nördlichste Reihe der insgesamt sieben Gräber umfassenden Gruppe von 1931. Auf einem hier erstmals publizierten Glasplattenfoto ist die Lage der beiden Gräber zueinander gut erkennbar, die im Vergleich zu anderen Aufnahmen stark veränderlichen Grabungsgrenzen weisen aber auf einen eher unsystematischen Grabungsfortschritt hin, sodass weder die exakte Verortung der beiden Gräber noch ihre Relation zu den übrigen eindeutig nachvollziehbar ist (Abb. 3).
Grab 1 war in der Veröffentlichung Scheibenreiters Gegenstand einer Verwechslung: Das Inventar wurde offenbar zweimal angeführt, einmal – korrekt – als Grab 1, ein zweites Mal – irrtümlich – als Grab 12. Das Foto von „Grab 12“ zeigt tatsächlich Grab 1 (Scheibenreiter 1958, 61 Abb.8). Der laut Scheibenreiter verschollene Ösenhalsreif konnte im Depot des Krahuletz-Museums Eggenburg aufgefunden werden, ebenso einige der Bronzen, die im Halsbereich der Bestattung lagen.
Die wahre Provenienz des als Inventar des Grabes 1 publizierten Gefäßes (Scheibenreiter 1958, 53 Abb. 1) muss vorerst offen bleiben.

3
Die beiden Gräber 1 und 2 lagen nur wenige Zentimeter voneinander entfernt (Foto: Archiv des Krahuletz-Museum Eggenburg).

4
Ösenhalsreif aus Grab 1 von Roggendorf-Steinleiten. Der Auffindungssituation nach wurde er ursprünglich als Schmuckstück um den Hals getragen (Foto: F. Pieler).

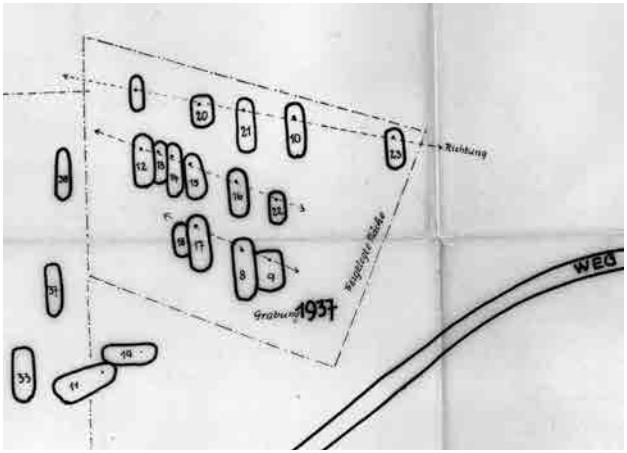
Der annähernd rundstabige Ösenhalsreif mit maximaler Stärke von 1 cm weist eine lichte Weite von 14 x 12 cm auf, die Enden sind flach ausgehämmert und sorgfältig

5
Grab 2 von Roggendorf-Steinleiten, eine stark gestörte Bestattung eines Kindes. Im Hintergrund liegen der Eberzahn und eine Bronzenadel, im Bereich des Oberkörpers die Kissensteine sowie der Knochenschmuck (Foto: Archiv des Krahuletz-Museum Eggenburg).

eingerollt (Abb. 4). An der Innenseite finden sich ankorrodierte Reste, vermutlich eines Textils, möglicherweise auch der Haut, eine eingehende Analyse steht aber noch aus. Die Spuren rühren sicherlich von der Trageweise des Reifs um den Hals her, was auch das Befundfoto – trotz erkennbarer Verlagerung durch den Pflug – nahelegt. Ein ungestörter Befund einer derartigen Trageweise liegt beispielsweise aus Franzhausen I, Grab Verf. 47 vor (Neugebauer/Neugebauer 1997, Taf. 638/4). In Bereich von Hals und Oberkörper fanden sich außerdem mehrere Reste von Bronzeringen mit einem Durchmesser zwischen 2,5 und 3 cm, bei denen es sich wohl um Haarschmuck handelt.

Grab 2 (Abb. 5)

In geringer Entfernung, etwa 50 cm westlich von Grab 1 legte Stifft-Gottlieb das Grab 2 frei. Es handelt sich um die sekundär stark gestörte Bestattung eines Kindes. Schädel und Oberkörper lagen noch weitgehend *in situ*, Unterkörper und Beine waren jedoch völlig verworfen bzw. fehlten weitgehend. An Beigaben führt Scheibenreiter ein „Walzenbeil" – tatsächlich ein länglicher Kissenstein – bei den Knien sowie eine Schale, eine Tasse, einen Napf, einen Knochenanhänger, Knochenpfrieme und einen bronzenen Armreif an (Scheibenreiter 1958, 54 Abb. 2). Im Vergleich zum Befundfoto und dem Originalbericht Stifft-Gottliebs wurden etliche Widersprüche offenbar (Stifft-Gottlieb 1937): Der Armreif etwa wird von Stifft-Gottlieb in ihrem Bericht nicht erwähnt, dafür aber ein – bei Scheibenreiter nicht berücksichtigter – Eberzahn, der auch am Foto ersichtlich ist. Darüber hinaus fehlt auch jene Bronzenadel, die ebenfalls auf dem Grabungsfoto, das Scheibenreiter offenbar unbekannt war, erkennbar ist. Da sie auch in Stifft-Gottliebs Inventarauflistung fehlt, wurde sie vielleicht nach der Bergung vertauscht und irrtümlich einem anderen Gab zugewiesen. (Ein ähnliches Schicksal erlitten wahrscheinlich auch die beiden schräg gelochten Kugelkopfnadeln, die den Gräbern 18 und 19 zugewiesen wurden, doch eher aus Grab 7 stammen dürften, vgl. Scheibenreiter 1958, 75). Die Zuordnung des Armreifs erscheint – angesichts der fehlenden Berücksichtigung bei Stifft-Gottlieb – zumindest fraglich. Vermutlich ist er eher Grab 3 zuzuordnen, da er auf einem Glasplattenfoto in diesem Zusammenhang erkennbar zu sein scheint. Ebenso unsicher ist die Identifizierung der Tongefäße: Die Zuordnung des Napfs ist, da er weder am Foto ersichtlich ist noch im Inventar Stifft-Gottliebs erwähnt wird, nicht nachvollziehbar, auch die Tasse ist aufgrund der starken Fragmentierung in der Fundlage heute nicht wiedererkennbar. Die Schale, die Scheibenreiter Grab 2 zuordnete (Scheibenreiter 1958, 54 Abb. 2/3), erscheint wesentlich größer als das Stück am Befundfoto; wir nehmen daher



6
Ausschnitt aus dem Grabungsplan von Roggendorf-Steinleiten nach Franz Schäffer, um 1950 (Süden oben). Er basiert angeblich auf einer verschollenen Zeichnung der Ausgräberin. Es bestehen zahlreiche Diskrepanzen zu den Überblicksaufnahmen, die die Abfolge und exakte Position der Gräber betreffen (Plan: Archiv des Krahuletz-Museum Eggenburg).

an, dass hier wohl eine Verwechslung vorliegt. Tatsächlich fand sich unter den in Eggenburg aufbewahrten Roggendorfer Funden – die nur allgemein mit „Roggendorf, aus Gräbern" beschriftet sind – eine Schale, die dem abgebildeten Stück sehr gut entspricht und bei der es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um das Gefäß aus Grab 2 handelt. Das revidierte Inventar von Grab 2 dürfte sich folgendermaßen zusammensetzen: eine Schale und ein zweites Gefäß, wahrscheinlich eine Tasse, eine Bronzenadel, ein Eberzahn, ein scheibenförmiger Knochenanhänger mit partieller Zähnung am Rand, eine Knochennadel mit seitlicher Zähnung und abgebrochenem Kopf und zwei Kissensteine.

Gräber 13–18

Exemplarisch wollen wir nun auf die Gräbergruppe 13–18 eingehen, die 1937 freigelegt wurde. Die Grabung wurde damals offenbar in streifenförmigen Teilflächen durchgeführt, die erhaltenen Überblicksaufnahmen erlauben es, die relative Lage der Gräber zueinander nachzuvollziehen. Der Ver-

gleich der bislang unveröffentlichten Bilder Stifft-Gottliebs mit dem publizierten Plan Scheibenreiters (Scheibenreiter 1958, 52) zeigt einige Widersprüche hinsichtlich der Belegungsstruktur und der Lokalisierung der Gräber.

Der Plan Scheibenreiters (Abb. 6) geht auf eine Zeichnung Franz Schäffers zurück, der als späterer Nachfolger Stifft-Gottliebs an deren Grabungen teilweise mitgearbeitet hatte und sie nach ihrem Tod fortsetzte und die Dokumentationsunterlagen – positiv ausgedrückt – in eine „gefällige" Form brachte. Die Originalskizze Stifft-Gottliebs, die Schäffers Plan – laut seines entsprechenden Vermerks – zugrunde liegen soll, ist unbekannt, schon Franz Scheibenreiter dürfte sie niemals zu Gesicht bekommen haben. . In Schäffers Plan dürften sich einige Fehler eingeschlichen haben, die Scheibenreiter offenbar mangels Kenntnis der vollständigen Fotodokumentation nicht zu erkennen vermochte. Speziell die Sequenzen Grab 12–13–14–15–16 sowie die Reihe 18–17–8–9 können in der veröffentlichten Form nicht stimmen. Fotos belegen eindeutig, dass die südliche Reihe nicht aus sechs Gräbern, wie bei Scheibenreiter publiziert, sondern nur aus fünf Gräbern bestand (Abb. 7). Der mit Nummer 15 bezeichnete Grabschacht ist aufgrund der Fotos nicht nachvollziehbar, darüber hinaus beginnt die Nummerierung der Sequenz mit Nummer 13 (statt mit Nr. 12). Grab 12 in der bei Scheibenreiter publizierten Form existiert nicht, sondern ist mit Grab 1 ident.

Wir haben hier folglich eine eng zusammen liegende Gruppe von drei (nicht vier!) Gräbern vor uns, wobei das mittlere (Nr. 14) offenbar von Grab 13 (östlich) und Grab 15 (westlich) gestört wurde.

Grab 13: rechtsseitiger Hocker, Kopf im Süden, Blick nach Osten, Arme vor der Brust überkreuzt. An Beigaben sind ein kleiner Napf vor dem rechten Schienbein und eine kleine Bronzenadel beim rechten Ellbogen erkennbar. Diese wird aber weder im Fundbericht Stifft-Gottliebs noch bei Scheibenreiter erwähnt, das Stück scheint verschollen zu sein (Stifft-Gottlieb 1937).

Grab 14: Torso und dislozierter Schädel, Nord–Süd orientiert. Auf dem Befundfoto ersichtliche Beigaben sind ein

7
Überblicksaufnahme eines Teils der Grabungsfläche von 1937. Erkennbar sind die die Gräber (von links) 13, 14, 15, 16a und b, 22 sowie im Vordergrund 17 und 18 (Foto: Archiv des Krahuletz-Museum Eggenburg).

Knochenpfriem und ein Miniaturtöpfchen bei der rechten Hüfte. Von den Objekten, die Scheibenreiter diesem Grab zuweist, sind nur der lange Pfriem (Scheibenreiter 1958, Abb. 10/5), das Miniaturgefäß (ebd. Abb. 10/4) sowie die Schale (ebd. Abb. 10/2) mit Sicherheit erkennbar. Stifft-Gottlieb erwähnt in ihren Notizen einen weiteren Pfriem, bei dem es sich wahrscheinlich um das Stück bei Scheibenreiter 1958, Abb. 10/6 handelt. Die Zugehörigkeit der Tasse Abb. 10/1 und des Napfs Abb. 10/3 müssen als unsicher gelten (Scheibenreiter 1958, 62 Abb. 10).

Grab 15: Hocker mit vor der Brust verschränkten Armen, rechte Seitenlage, Kopf im Süden, Blick nach Osten. An Beigaben sind ein verkehrt liegender konischer Napf, eine Schale und ein Knochenpfriem zwischen den Ellbogen und den Knien erkennbar. Darüber hinaus erwähnt Stifft-Gottlieb in ihren Notizen, die Scheibenreiter offenbar unbekannt waren (Scheibenreiter 1958, 62), Reste von Noppenringen am linken Unterarm sowie Lockenringe und eine Bronzeperle beim Hals. Hinter dem Kopf sei überdies ein „halber Knochenschmuck" (Stifft-Gottlieb 1937) gelegen. Statt dieser Objekte weist Scheibenreiter dem Grab

8
Frühphase des Gräberfeldes Roggendorf-Steinleiten? Anhänger (Grab 2), Eberzahnnadel (Grab 16a) und Knochennadel (Grab 2). (Foto: F. Pieler).

15 lediglich eine Tasse zu, was sich aber aus den sonstigen Unterlagen nicht nachvollziehen lässt (Scheibenreiter 1958, 62 Abb. 11). Das tatsächliche Inventar von Grab 15 muss derzeit als verschollen gelten.

Grab 16: In geringer Entfernung schließt nach Westen Grab 16, von Stifft-Gottlieb als Doppelgrab bezeichnet, an. Die Analyse des Grabungsfotos sowie des Fundinventars macht aber eine Nachbestattung eher wahrscheinlich. Grab 16 soll daher in Grab 16a und 16b (Nachbestattung) geteilt werden.

Grab 16a: Bestattung eines Erwachsenen in rechtsseitiger Hockerstellung mit verschränkten Armen. Scheibenreiter weist der Bestattung eine Schüssel, eine Tasse und einen Topf zu (Scheibenreiter 1958, 64 Abb. 13/1–3). Die abgebildete Tasse bei Scheibenreiter (1958, Abb. 13/2) entspricht allerdings nicht der bei Stifft-Gottlieb erwähnten und auch am Foto sichtbaren Tasse mit tiefem Bauchknick. Der Verbleib der „richtigen" Tasse sowie die tatsächliche Zuordnung der abgebildeten Tasse (Scheibenreiter 1958, Abb. 13/2) sind derzeit unklar. Ebenso fehlen bei Scheibenreiter Hinweise auf ein Knochenwerkzeug, das hinter dem Kopf der Bestattung 16a gelegen haben soll, sowie einen „schönen Knochenschmuck, 2 mal durchlocht", der beim rechten Fuß lag. Hierbei handelt es sich um eine abgebrochene Eberzahnnadel, die aufgrund des Befundfotos – trotzt fehlender Zuschreibung – im Fundmaterial identifiziert werden konnte (Abb. 8).

Unmittelbar östlich schließt Bestattung 16b, ein Kindergrab, an. Die von Stifft-Gottlieb erwähnte und am Originalfoto ersichtliche Tasse mit tiefem Bauchknick fehlt in der Aufzählung bei Scheibenreiter.

Es ist auffällig, dass zwei der Gefäße, die bisher Bestattung 16a zugerechnet wurden, nicht neben dem Skelett, sondern auf den Knochen standen. Dies könnte für die Zugehörigkeit zur jüngeren Bestattung 16b sprechen. Dies umso mehr, als eine Vergesellschaftung von Tassen mit tiefem Bauchknick mit einer Eberzahnnadel wohl nur aufgrund einer sekundären Vermengung zustande kommen kann.

Gräber 17 und 18

Nördlich von Grab 16 soll sich laut Scheibenreiters Plan Grab 8 befunden haben, auf dem Überblicksfoto (Abb. 7) hingegen ist aber hier eindeutig das mit Nummer 18 publizierte Grab zu erkennen. Grab 8 lässt sich derzeit mit den verfügbaren Dokumentationsunterlagen nicht exakt verorten.

Aus dem Vergleich der Publikation Scheibenreiters mit der Fotografie des freigelegten Grabes 18 sowie den originalen Aufzeichnungen Stifft-Gottliebs wurden erneut zahlreiche Widersprüche offenbar. Auf dem Foto sind ein Dolch und eine Hülsenkopfnadel erkennbar, die Stifft-Gottlieb in ihren Notizen anführt, bei Scheibenreiter aber nicht erwähnt werden (Scheibenreiter 1958, 64 f.). Dieser führt hingegen eine Kugelkopf- und eine Ösennadel als Teile des Grabinventars an. Die Kugelkopfnadel (Scheibenreiter 1958, 65 Abb. 15/2) dürfte, wie oben bereits erwähnt, zusammen mit einem zweiten fast identen Stück aus Grab 7 stammen und falsch zugeordnet worden sein. Dies wird

im Rahmen einer geplanten vollständigen Neuaufnahme der frühbronzezeitlichen Gräberfelder von Roggendorf näher untersucht werden müssen. Ob die Hülsenkopfnadel ebenfalls lediglich vertauscht wurde oder – wie der Dolch – verschollen ist, lässt sich derzeit nicht sagen. Der Dolch, obwohl er von Scheibenreiter nicht berücksichtigt wurde, wurde metallurgisch beprobt und mit korrekten Angaben zu Herkunft und Grabnummer publiziert (Junghans/Sangmeister/Schröder 1960). Auch bei Neugebauer ist er abgebildet und – allerdings mit Fragezeichen – einem Roggendorfer Grab zugeordnet (Neugebauer 1994, 104 Abb. 52/10). An Keramik, die zum Inventar von Grab 18 gezählt wird, sind ein Krug und ein kleiner Napf vorhanden (Scheibenreiter 1958, 65 Abb. 15). Der Napf, der nach Stifft-Gottlieb „östlich des Skelettes in einiger Entfernung" gestanden war, gehört mit ziemlicher Sicherheit zu einer – von Scheibenreiter aber nicht registrierten – gestörten Bestattung. Diese ist auf den Dokumentationsaufnahmen unmittelbar östlich von Grab 18 zu erkennen. In den Aufzeichnungen von Stifft-Gottlieb wird dieser Befund als „Nebengrab mit Teilbestattung" angesprochen (Stifft-Gottlieb 1938, 257), sehr wahrscheinlich handelt es sich um das bei Scheibenreiter nicht lokalisierte Grab 17 (Scheibenreiter 1968, 63).

Zusammenfassung und Resümee

In den vergangen Jahren wurden die Depotbestände des Krahuletz-Museums Eggenburg einer gründlichen Neuordnung und Neuinventarisierung unterzogen. Darunter befinden sich auch die Funde aus dem Aunjetitzer Gräberfelder von Roggendorf-Steinleiten, einem seit der Bearbeitung durch Franz Scheibenreiter „klassischen" Fundort der Aunjetitzer Kultur in Niederösterreich. Da die Neuordnung der Bestände auch anhand der publizierten Unterlagen erfolgte, wurden zahlreiche Abweichungen offenbar, die – zusammen mit jüngst aufgefundenen Unterlagen der Ausgräberin Angela Stifft-Gottlieb – eine teilweise Neuvorlage des Gräberfeldes samt Neubewertung der Befunde rechtfertigen. Im vorliegenden Beitrag kann die Problemstellung aus Platzgründen nur angerissen werden.

Zunächst muss die chronologische Tiefe des Fundmaterials und folglich Belegungsdauer des Gräberfeldes völlig neu bewertet werden. Das Fundspektrum, das eine Eberzahnnadel ebenso wie Tassen mit tiefem Bauchknick umfasst, legt entgegen der Ansicht Scheibenreiters eine markante zeitliche Tiefe nahe. Scheibenreiter bestritt die chronologische Aussagekraft der Aunjetitzer Keramikformen und sah seine Meinung durch die Vergesellschaftung von (frühen) rundprofilierten Tassen mit schräg gelochten Kugelkopfnadeln mit profiliertem Schaft bestätigt. Pikanterweise ergab die Neubearbeitung der Gräber, dass diese postulierte Vergesellschaftung wohl auf einer Verwechslung beruht. Die handschriftlichen Aufzeichnungen der Ausgräberin, die in diesen Fällen jeweils andere Nadeltypen anführt, wie auch die originalen Grabfotos legen nahe, dass es in Roggendorf nur zwei (und nicht vier, wie Scheibenreiter annimmt) derartige Kugelkopfnadeln gab, die beide aus dem Grab 7 stammen, aber fälschlich den Gräbern 18 und 19 zugeordnet wurden.

Die bei Scheibenreiter unberücksichtigt gebliebenen Schmuckobjekte aus Knochen bzw. Zähnen dürften hingegen das Herausstellen einer frühen Belegungsphase von Roggendorf-Steinleiten ermöglichen (Abb. 8).

An erster Stelle ist hier eine Eberzahnnadel zu nennen, die sich am Fußende von Grab 16a fand. Eberzahnnadeln sind nach Volker Heyd in der Frühbronzezeit extrem selten, ihr zeitlicher Schwerpunkt lag in der Spätkupferzeit (Heyd 2000, 294). Martina Reitberger bewertet das Auftreten der Eberzahnnadeln auch für die Unterwölblinger Kultur als eher selten und nur auf die früheste Phase Bz A1a beschränkt (Reitberger 2008, 60 f.). Der Knochenschmuck aus dem Kindergrab 2, ein Eberzahn, eine durchlochte Knochenscheibe und eine Knochennadel dürften ähnlich früh zu datieren sein. Die Nadel weist Ähnlichkeiten zu Stücken aus Franzhausen II auf, die Johannes-Wolfgang Neugebauer in die Stufe Gemeinlebarn I datiert (Neugebauer 1994, 91 Abb. 43).

Demgegenüber scheint sich auch eine finale Belegungsphase abzuzeichnen, die durch Tassen mit tiefem Bauchknick und den erwähnten schräg gelochte Kugelkopfnadeln mit liniertem Kopf und Schaft gekennzeichnet ist. Derartigen Nadeln mit vollständig liniertem Kopf sind dem Typ Matzhausen (Ruckdeschel 1978, 135) oder, wenn nur die untere Hälfte des Kopfes und der Schaft liniert sind, dem Typ Kollnstein (vgl. Novotná 1980, 41 f.) zuzuweisen. Nadeln vom Typ Kollnstein stellt Mária Novotná im Rahmen ihrer Arbeit zu den Nadeln in der Slowakei in die Stufe III der Älteren Bronzezeit (Novotná 1980, Taf. 66). Die beiden Nadeln aus Roggendorf-Steinleiten dürften aufgrund der vollständig verzierten Köpfe dem Typ Matzhausen nahestehen. Der Verbreitungsschwerpunkt diese Typs liegt in Südbayern, doch sind zwei Exemplare aus Gemeinlebarn F, Gräber 120 und 169 bekannt, die beide mit Nadeln mit tordiertem Schaft der Malchinger Form vergesellschaftet sind (Neugebauer 1991, 23 Abb. 4/1–2). Neugebauer betrachtet daher die Datierung der rillenverzierten Kugelkopfnadeln in die Stufe BZ A2b nach Ruckdeschel als gesichert (Neugebauer 1991, 22).

Da die Neubearbeitung von Roggendorf-Steinleiten erst vor kurzem begonnen hat, ist es derzeit noch zu früh, eine Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes vorzustellen, aber immerhin erscheint es aufgrund der neu zutage gekommenen Quellen möglich, eine solche zu erarbeiten.

Neben der Chronologie und Belegungsdauer des Gräberfeldes kann die Revision der Grabinventare bzw. die vollständige Berücksichtigung aller Objektgruppen auch eine neue Basis für Fragen nach der Sozialstruktur oder gesellschaftlichen Phänomenen der Frühbronzezeit bilden. Als Beispiel seien hier die Kissensteine (Schmiedewerkzeug?) aus dem Kindergrab 2 oder die Steinbeile aus Grab 8 (Scheibenreiter 1958, 57 Abb. 8/9–10) genannt.

In diesem Sinne ist der vorliegende Artikel als Zwischenbericht zu verstehen, da viele der nötigen Analysen noch ausstehen oder derzeit gerade laufen.

Literatur

Freudenberg, M., Steingeräte zur Metallverarbeitung – einige neue Aspekte zum spätneolithischen und frühbronzezeitlichen Metallhandwerk vor dem Hintergrund des Schleswig-Holsteinischen Fundmaterials. Archäologisches Korrespondenzblatt 39, 2009, 341–359.

Heyd, V., Die Spätkupferzeit in Süddeutschland. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 73 (Saarbrücken 2000).

Junghans, S./Sangmeister, E./Schröder, M., Metallanalysen kupferzeitlicher und frühbronzezeitlicher Bodenfunde aus Europa. Studien zu den Anfängen der Metallurgie 1 (Berlin 1960).

Lauermann, E./Pany-Kucera, D., Grab 3 aus dem Gräberfeld von Geitzendorf. Der erste Nachweis einer Metallverarbeiterin in der Frühbronzezeit Niederösterreichs. Slovenská Archeologia 61, 2013, 93–106.

Neugebauer, J.-W., Die Nekropole F von Gemeinlebarn, Niederösterreich. Römisch-Germanische Forschungen 49 (Mainz 1991).

Neugebauer, J.-W., Bronzezeit im Osten Österreichs. Wissenschaftliche Schriftenreihe des Landes Niederösterreich 98/99/100/101 (St. Pölten 1994).

Neugebauer, J.-W./Neugebauer, Ch., Franzhausen, das frühbronzezeitliche Gräberfeld I, Materialvorlage. Fundberichte Österreichs Materialhefte A5/1–2 (Wien 1997).

Novotná, M., Die Nadeln in der Slowakei. Prähistorische Bronzefunde 13/6 (München 1980).

Pieler, F., Die Geschichte geht weiter … Schätze der Bronzezeit im Krahuletz-Museum. Archäologie Österreichs 25/1, 2014, 37–38.

Pieler, F., Angela Stifft-Gottlieb (1881–1941) Pfarrersköchin und Museumsleiterin. In: R. Malli/F. Pötscher/E. Rabl/Th. Winkelbauer (Hrsg.), Waldviertler Biographien Bd. 4. Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 56 (Horn, Waidhofen an der Thaya 2015) 325–350.

Reitberger, M., Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Haid, Oberösterreich. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 20 (Linz 2008).

Ruckdeschel, W., Die frühbronzezeitlichen Gräberfelder Südbayerns. Antiquitas 2 (München 1978).

Scheibenreiter, F., Die Aunjetitzer Kultur in Niederösterreich. Unveröffentlichte Dissertation Universität Wien (Wien 1953).

Scheibenreiter, F., Das Aunjetitzer Gräberfeld Steinleiten in Roggendorf, NÖ. Archaeologia Austriaca 23, 1958, 51–86.

Scheibenreiter, F., Das Aunjetitzer Gräberfeld Kirchenbergheide in Roggendorf, NÖ. Archaeologia Austriaca 25, 1959, 74–87.

Stifft Gottlieb, A., Handschriftliche Aufzeichnungen zur Ausgrabung in Roggendorf-Steinleiten in den unveröffentlichten Fundberichten des Krahuletz-Museums 1937, Archiv des Krahuletz-Museums Eggenburg.

Stifft-Gottlieb, A., Roggendorf, Flur Steinleiten. Fundberichte aus Österreich 2/4, 1938, 257 f.